Editorial

Autor(en): **Pfäffli, Kathrin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

Heft 5: **Schwangerschaft, Geburt...**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir befinden uns in einer Gesellschaft, in der die Schwangerschaft mehr und mehr als Krankheit erlebt wird. Ist eine Frau schwanger, muss sie zum Arzt gehen, zu jener Figur, der wir gewöhnlich nur dann begegnen, wenn wir krank sind, oder sie begeben sich in Krankenhäuser, wo wir sonst nur als Kranke hingehen, in welchen sich Gebärsäle befinden, welche mehr und mehr Operationssälen gleichen.

Wie aber ergeht es schwangeren Frauen, die eine Behinderung haben, Eltern, die ein behindertes Kind erwarten oder ein behindertes Kind bekommen haben? Was denkt der Kinderarzt, der im Spital arbeitet? Wie gehen schwangere Frauen mit der Angst um, ein behindertes Kind zu gebären? Wie verhalten wir uns ganz persönlich diesen Fragen und manchmal auch Befürchtungen gegenüber, ohne andern und uns unrecht zu tun? Was unternimmt die Medizin, welche ja darauf bedacht ist, alles zu benennen, zu beobachten und zu eliminieren, was nicht unserem Massstab von gesundem Leben entspricht?

Vielen diesen Fragen bin ich nachgegangen und habe etliche persönliche Antworten erhalten. Ich hoffe, auch bei Euch manches wieder in Frage zu stellen. Um Eure Phantasie anzuregen, hat Christoph Eggli seine Bilder zur Verfügung gestellt: Schwangerschaft und Geburt aus der Sicht eines Mannes. Vielen Dank.

Also viel Spass

Katrin Pfaffli